



Die Alpen der Ortsgemeinde Grabs

Die Alpen sind ein prägender Bestandteil unserer Landschaft. Sie dienen der Landwirtschaft als Teil der Futtergrundlage und sind gut für die Kondition der Tiere. Ebenso wichtig sind die Alpen für die Menschen als Raum für Erholung, Sport und Naturerlebnis.

Dies sind, auf einen einfachen Nenner gebracht, die Funktionen unserer Alpen in der heutigen Zeit. Früher prägte das karge Äplerleben die Bevölkerung stark. Viele Wochen verbrachten die Sennen und Hirten ihre Alpzeit mit wenig Kontakt nach „ausen“ zusammen mit Hund und Vieh „z' Alp“.

Heute hat sich das Leben auf der Alp verändert. Alp- und Heimbetrieb sind durch Strassen und Autos näher gerückt. Die verschiedenen Alpen sind verpachtet und eingezäunt und können so mit weniger Aufwand bewirtschaftet werden. Die Milch wird auf der Alp verarbeitet oder per Tankwagen ins Tal gebracht. Durch den Strukturwandel bei den Talbetrieben wird weniger Vieh auf die Alp getrieben.



Alp Bachboden

Geblichen sind die Gebäude. Die Hütten sind in ihrem Innern wohnlicher ausgebaut worden, den lieblichen Charakter der Vergangenheit haben sie aber behalten. Immer noch verbreitet sind die typischen Drei-Gebäude-Einheiten, welche einen bezaubernden Charme in die rauhe Alpenwelt bringen.

Die Ortsgemeinde Grabs ist Besitzerin von 1500 ha Alpen und rund 130 Alpgebäuden. Durchschnittlich weiden pro Sommer

380 Kühe, 1450 Rinder, 600 Schafe und 90 Ziegen auf den Alpen der Ortsgemeinde. Alle Alpen (30 Einheiten) sind verpachtet, grossteils an Einzelpächter, welche die Alp von zu Hause aus bewirtschaften. Einige grössere Alpen werden als Pächtergemeinschaften geführt. Dort sind Sennen und Hirten angestellt.

Die rund 130 Alpgebäude mit einem Verkehrswert von 3 Millionen und einem Neuwert von 13 Millionen verlangen dauernden Unterhalt sowie auch Neuinvestitionen. Da nicht mehr alle Gebäude genutzt werden, können aus finanziellen Gründen längerfristig nicht mehr alle Alpgebäude erhalten werden. Zusätzlich stehen rund 43 km Strassen und Wege unter der Unterhaltungspflicht der Ortsgemeinde Grabs, ein Grossteil davon sind auch Zubringer zu den Alpen.



Alpsennerei Höhi-Voralp

Die Ortsgemeinde Grabs hat im Jahre 2001 die zentral gelegene Alpsennerei Höhi-Voralp erbaut. Totalkosten 1 Million Franken, finanziert auch mit GVA-Geldern und Bundes- und Kantonsbeiträgen. Dort wird seit 2002 die Milch von ca. 120 Kühen verarbeitet und vermarktet.

2012/2013 sanierte die Ortsgemeinde Grabs eine Alpzufahrt mit Kosten von CHF 275'000, wobei Bund und Kanton wiederum stark unterstützten. Neuestes Projekt, an der Bürgerversammlung 2017 genehmigt, ist die Sanierung eines Teils der Alpwasserversorgung. Betriebe, die Milch produzieren, müssen zwingend mit dem Lebensmittelgesetz entsprechendem Wasser versorgt werden. Dafür wird mit Kosten von rund CHF 700'000 abzüglich Beiträge von Bund und Kanton gerechnet.

Hans Sturzenegger, Grabs

Alpiner Schutzwaldpreis für Projekt Gonzenwald

Kürzlich wurde die Dokumentation «Steinschlagschutz mit Dauerwald» mit dem Alpiner Schutzwaldpreis Helvetia ausgezeichnet. Eingereicht wurde sie durch Bruno Meli, Revierförster des Forstreviers Sargans-Weisstannen.

Organisiert wird die jährliche Schutzwaldpreisverleihung von der ARGE Alpenländische Forstvereine aus Bayern, Graubünden, Kärnten, Liechtenstein, St.Gallen, Südtirol, Tirol und Vorarlberg. Als Hauptsponsorin engagiert sich die Versicherung Helvetia. Die Erhaltung, Verbesserung und Pflege des Schutzwaldes wird denn auch von den Organisatoren als «grüne (für einmal nicht politisch gemeinte) Lebensversicherung für Mensch und Infrastruktur» bezeichnet. Mit der Auszeichnung von beispielhaften Projekten soll die Öffentlichkeit für die Schutzwaldthematik sensibilisiert werden.

An der Preisverleihung in Vandans (Vorarlberg) wurde das Projekt «Steinschlagschutz mit Dauerwald», verfasst von Revierförster Bruno Meli, ausgezeichnet. Es beinhaltet die forstlichen Schutzmassnahmen im Gonzenwald gegen die latente Steinschlaggefahr, die vom zerklüfteten Gonzen-Felsenmassiv her droht. Von den 25 eingereichten Bewerbungen erhielten elf die begehrte Auszeichnung. Darunter waren zwei aus der Schweiz eingereichte Projekte.



Das zerklüftete Gonzenmassiv birgt genug Material für eine Talfahrt. Lieengelassenes Holz (ausgemalte Flächen) dient als Steinschlagschutz und die Seilzüge ermöglichen die forstlichen Massnahmen.

Bild: Daniel Oertig

Steinschlaggefahr am Gonzen

Wer durch den Gonzenwald wandert, begegnet immer wieder grösseren und kleineren Felsbrocken, die sich irgendwann vom Gonzenmassiv gelöst haben. Glücklicherweise wurden diese auf ihrem Weg ins Tal vom Wald aufgehalten. 1945 donnerte eine grosse Lawine über den «Wang» hinunter, schlug eine breite Schneise in den Hochstammwald und kam erst knapp vor den obersten Häusern von Ratell zum Stehen.



Preisübergabe an Projektverfasser Bruno Meli (Mitte)
Bild: Walter Fitz

Ältere Semester erinnern sich an den grossen Steinschlag von 1958 mit zum Teil fast haushohen Felsbrocken. Aber auch bedeutend kleinere Kaliber könnten grossen Schaden anrichten, wenn sie nicht durch den Schutzwald aufgefangen oder zumindest abgebremst würden. Daher kommt der professionellen Pflege des Schutzwaldes mit gezielten forstlichen Massnahmen eine grosse Bedeutung zu. Eine recht herausfordernde Aufgabe, die am steilen Hang zum Teil nur mit Seilzügen zu bewältigen ist. In der Gesamtansicht erkennt man unschwer das Gefahrenpotenzial an Steinschlägen sowie die eingezeichneten Schutzmassnahmen.

Ortsgemeinde Sargans stark involviert

Die Ortsgemeinde Sargans ist gonzenseits mit rund 190 ha die grösste Waldbesitzerin und dementsprechend auch stark ins Schutzwaldprojekt eingebunden. Sie hat, wie Projektverfasser Bruno Meli dankbar betont, seine Arbeit als Hauptbeteiligte in jeder Hinsicht gefördert und unterstützt. Daneben besitzt in diesem Gebiet der Kanton eine weitere Fläche von ca. 60 ha Staatswald. Die Ortsgemeinde und der Kanton üben als Waldbesitzer und Geldgeber eine Schlüsselfunktion aus und schaffen so die besten Voraussetzungen für eine nachhaltige partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Beispielhaftes Gemeinschaftswerk

«Der Gonzenwald ist ein gelungenes Beispiel, wie man unter schwierigen Bedingungen Schutzwaldpflege erfolgreich und langfristig betreiben kann», zieht der Verfasser der umfangreichen Dokumentation das Fazit. Die Realisierung der Schutzmassnahmen im Sinne seines Projektes, so Meli, war nur dank des Zusammenspiels von Waldbesitzern (Ortsgemeinde Sargans und der Staatsforstverwaltung), dem Förster und dem Forstunternehmer Aggeler Forst AG möglich. Sein Dank richtet sich auch das ibW Maienfeld, an die Jägerschaft und an Forstingenieur Daniel Oertig für deren Engagement. «Diese Preisverleihung wird uns motivieren, in weiterer enger Zusammenarbeit mit allen am Erfolg Beteiligten auch künftig die etwa 250 ha umfassende Schutzwaldfläche so zu bewirtschaften und zu pflegen, dass die potenzielle Steinschlaggefahr möglichst minimiert werden kann», hält Revierförster Meli abschliessend fest.

Hans Hidber, Sargans

Historische Liegenschaft gekauft

An der Urnenabstimmung vom 25. September 2016 haben die Stimmbürger der Ortsgemeinde Schänis zugestimmt, die historische Liegenschaft am Rathausplatz zu erwerben.

Im Frühjahr 2016 bot sich dem Verwaltungsrat der Ortsgemeinde Schänis die Möglichkeit, das sogenannte ‚Selinerhaus‘ am Rathausplatz Nr. 2 zu erwerben. Da die Höhe des Kaufpreises die Zustimmung der Bürger verlangt, fand im Herbst 2016 eine Urnenabstimmung statt. Die grosse Mehrheit der Stimmberechtigten befürwortete den Kauf, so dass die Grundbucheintragung per Ende Oktober 2016 erfolgen konnte.



Die Liegenschaft liegt direkt am Rathausplatz, welcher im Besitz der Ortsgemeinde ist und verfügt über drei zeitgemäss ausgebaute Wohnungen. Im Erdgeschoss befinden sich zudem Räumlichkeiten, welche als Büro oder Studio genutzt werden können. Zusätzlich bietet der grosse Estrich Ausbaupotential für eine weitere Wohnung. Historisch interessant ist das Kellergewölbe, welches längerfristig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnte. In naher Zukunft steht jedoch vorerst ein Ersatz der Heizung an. Die Ölheizung soll durch eine Gasheizung ersetzt werden.



Das Selinerhaus (rechts) mit Giebeldach vor dem Dachstockbrand von 1905

Eine der Aufgaben einer Ortsgemeinde ist es, Kulturgüter zu erhalten. Dies hat den Verwaltungsrat dazu bewogen, sich für den Kauf der historischen Liegenschaft zu entscheiden. Die Ortsbürger konnten offensichtlich dieser Argumentation folgen und haben sich ebenfalls deutlich für den Erwerb ausgesprochen. Das längerfristige Ziel ist es nun, den Dorfkern zu wahren und zu beleben.

Brigitte Giger, Ortsgemeinde Schänis

Generalversammlung 2017

Ende April fand die Generalversammlung des Verbandes St.Galler Ortsgemeinden statt. Nebst interessanten Referaten stand die Mitgliedschaft im Schweizer Verband zur Diskussion.

Über 200 Vertreterinnen und Vertreter der Ortsgemeinden und Korporationen fanden sich in der Dreifachturnhalle Freudegg in Lichtensteig ein. Bei der Begrüssung charakterisierte Stadtpräsident Mathias Müller sein Städtli mit drei «K»: Kleinstadt mit Charme, Kulinarik mit weltbekannter Käseerei und der Firma Kägi sowie Kultur mit der grössten Museumsdichte pro Einwohner. Auch betonte er die gute Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde und lobte deren Engagement.

Präsident Heini Senn führte unterhaltsam durch die statutari-schen Traktanden. Weder Jahresbericht, Rechnung noch Budget gaben zu Fragen Anlass. Zu Beginn einer neuen Amtsdauer standen Bestätigungs- und Neuwahlen an. Aus dem Vorstand traten Hermann Fuhrmann, Peter Senti und Kurt Utzinger zurück, von den Revisoren Tony Frei und René Schelling. Einstimmig gewählt wurden nebst den Verbleibenden neu Aldo Caluori, Ruedi Meli und Simon Dietzi in den Vorstand, sowie Regula Gois und Jürg Hengartner als Revisoren. Der Präsident verdankte die Scheidenden herzlich und übergab ihnen ein Präsent. Auch die Geschäftsführerin, Rita Dätwyler, wurde verabschiedet. Im Herbst wird der neue Ratschreiber der Ortsgemeinde Wil, Philipp Haag, die Geschäftsführung des Verbandes übernehmen.

Nicht unerwartet führte das Traktandum «Austritt aus dem SVBK» zu einer längeren Diskussion. Im Namen des Vorstandes erläuterte Heini Senn die Gründe für diesen Antrag. Vermisst wird seitens des Schweizerischen Verbandes die Interessenwahrung auf Bundesebene und das Lobbying für die Anliegen der Ortsgemeinden. Zwei Votanten unterstützten die Kritik des Vorstandes, stellten aber den Antrag, den Entscheid über einen Austritt um zwei Jahre zu verschieben. In dieser Zeit soll der SVBK die Möglichkeit erhalten, seine Strategie und Organisation zu ändern und den Nutzen für die Mitglieder aufzuzeigen. Die beiden Anträge wurden von einer Mehrheit gutgeheissen.



Im zweiten Teil der Versammlung zeigte Regierungsrat Marc Mächler in seinem Referat auf, wo die Vergabemöglichkeiten bei Bauprojekten des Kantons eingeschränkt sind. Bei kleineren Projekten, welche nicht dem Submissionsgesetz unterstehen, soll wenn möglich Schweizer Holz verwendet werden. Nationalrat Thomas Ammann zeigte unter anderem auf, welche Vergabekriterien höher gewichtet werden müssten, damit Schweizer Produkte mehr Chancen hätten.

Die Hungersnot von 1816-1817 im Toggenburg

Das Toggenburger Museum in Lichtensteig zeigt bis zum 29. Oktober 2017 die Sonderausstellung «Z'Esse gits nur gsottes Gräs».

Aussergewöhnliche Kälte und Nässe führten vor 200 Jahren zur letzten grossen Hungersnot der Schweiz. Im Toggenburg war die Lage besonders prekär: Viele Weber und Spinnerinnen waren ohne Verdienst, die Getreidepreise explodierten und ohne Land konnten sie sich nicht selbst versorgen. Glücklicherweise war, wer eine Armensuppe bekam und nicht betteln gehen musste.



Frauen und Mädchen suchen mit Körben die Wiese nach essbaren Kräutern ab.

Vor Hunger „grasten“ Menschen mit dem Vieh auf der Weide, wie ein eindrückliches Gedenkblatt aus der Museumssammlung zeigt. Trotzdem starben im Toggenburg mehr als 3000 Menschen, ein grosser Teil am Hunger und seinen Folgen. Was damals niemand wusste: Ein Ausbruch des Vulkans Tambora im weit entfernten Indonesien hatte zu dieser Klimaveränderung geführt. Dabei wurden kleinste Partikel in grosse Höhen geschleudert und reflektierten dort das Sonnenlicht. Die Konsequenz war ungewöhnliche Kälte und grosse Regenmengen. Die vom Hunger Geplagten glaubten an eine Prüfung Gottes und suchten Trost bei ihm.

In der Ausstellung wird die Geschichte vom Überlebenskampf des zwölfjährigen Toggenburger Jungen Rudeli erzählt. Er konnte sich an den gesottenen Wiesenkräutern nicht sattessen. Als die Not immer schlimmer wird, flieht er von zu Hause und schlägt sich bettelnd bis nach Tübingen durch.

Das Toggenburger Museum, welches von der Ortsgemeinde Lichtensteig geführt wird, ist bis Ende Oktober jeden Samstag und Sonntag von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Es liegt mitten im Städtchen Lichtensteig, an der Hauptgasse 1. Weitere Informationen, auch zu Anlässen und Führungen, findet man unter www.toggenburgermuseum.ch.

Seminar zum Thema Öffentlichkeitsarbeit

Der Verband will seinen Mitgliedern mit Weiterbildungsanlässen zu verschiedenen Themen Anregungen für den Ortsgemeinde-Alltag geben. Dieses Jahr steht das Seminar unter dem Titel „**Tu Gutes und sprich darüber**“.

Dazu gehören folgende Themenbereiche:

- Öffentlichkeitsarbeit allgemein
- Medienarbeit
- Möglichkeiten neuer Medien
- Gestaltung der Website

Fachleute aus der Medienarbeit werden wertvolle Tipps aus der Praxis weitergeben. Merken Sie sich bereits das Datum vor:

Montag, 20. November 2017, 14 – 17 Uhr

Das Seminar findet in den Gruppenräumen des neuen Naturmuseums in St.Gallen statt. Anschliessend gibt es einen Apéro riche. Die Einladung mit allen Informationen erhalten Sie nach den Sommerferien.



Wichtige Daten 2017/18

20. Nov. 2017	Seminar Öffentlichkeitsarbeit in St.Gallen
14. April 2018	Generalversammlung in Kobelwald

Nächste Ausgabe

August 2017

Eingabe Beiträge: bis 25. Juli 2017

Kontaktadresse: kontakt@ortsgemeinden-sg.ch

Herausgeber: Verband St.Galler Ortsgemeinden,
Rorschacher Strasse 263, 9016 St.Gallen